

Welschbillig

lebenswert



Heimattreunde Welschbillig

Welschbilliger „Wunder“ aus dem 16. Jahrhundert

Im Jahre 1988 wurden „Die Mirakelbücher des Klosters Eberhardsklauen“ in der Reihe der „Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde“ veröffentlicht. Es handelt sich um über 750 Erzählungen, worin das Gebet zur Mutter Gottes von Klauen mehr oder weniger wundertätig geholfen hat, und zwar in der Zeit von 1490 bis 1536. Autor war Wilhelm von Bernkastel, Wallfahrtsater der dortigen Augustinerchorherren. Damals kamen zumeist Einzelpilger nach Klauen, und zwar aus einem großen Einzugsbereich, der zum Teil über den ehemaligen Regierungsbezirk Trier hinausging. Matthias Zender hat im Vorwort zu der Buchveröffentlichung geschrieben: In den Mirakelberichten „scheint ein Stück spezifisch landschaftlichen, also moselländischen Verhaltens auf, auch im ganz gewöhnlichen Alltag, in Arbeit und Feier, in Glück und Unglück. [...] Dann ist der Text für die Frömmigkeitsgeschichte aufschlussreich.“

Viermal erscheint in den vorwiegend in Latein verfassten Mirakelbüchern der Name Welschbillig als zentraler Ort seiner Umgebung, einmal zum Jahre 1517 über einen Bauer aus „Berchwyler in der Nähe von Welschbillig“ (Nr. 545), zweitens zum Jahre 1519 über einen Johann von Idenheim, der bettlägerig war und seinen Kopf nicht mehr bewegen konnte (Nr. 599), drittens zum Jahre 1522 von einem kleinen Jungen aus Möhn, der unglücklich gefallen war (Nr. 654), und viertens zum Jahre 1528 von einem Petrus Borch Grees aus „Ymich bei Welschbillig“, der an einem aufgeblähten Körper litt (Nr. 721). Die zweite Geschichte weist über den Kreis der heutigen Mehrortsgemeinde Welschbillig hinaus, und die dritte können wir ausführlich in einer deutschen und „erweiterten“ Fassung aus dem Jahre 1640 nachlesen in: Edmund Lichter, Welschbillig und Umgebung, S. 162-164. Deshalb werden hier nur die erste und die vierte Geschichte näher betrachtet.

Zunächst macht der Ortsname „Berchwyler“ in der ersten Geschichte Schwierigkeiten. Das Bergweiler bei Wittlich ist zu weit entfernt. Ich vermute Folgendes: Das heutige Hofweiler war früher geteilt in die Orte „Hove“ und „Wilre“, wie aus dem Visitationsbericht vom Jahre 1570 hervorgeht. Dieses Wilre hat wie viele andere Weilerorte möglicherweise einen „Vornamen“ als Unterscheidungsmerkmal getragen, und zwar „Berch“. Die Übersetzung lautet:

„Im Dorf mit Namen Berchwyler bei Welschbillig erlitt ein gewisser Bauer in kurzer Zeit einen großen Verlust bei seinem Vieh, und zwar so sehr, dass er in Verzweiflung geriet. [Er wandte sich daraufhin nach Klauen.] Er wurde ermutigt: Es sei möglich, dass er mit Gott ein Heilmittel wieder erlangen könnte, wenn es auch vielleicht die Krankheit hervorgerufen hätte, wodurch die Hand Gottes den Schutz mit Recht entzogen hätte, und damit könne er auch den Schutz wieder erlangen. Diesen Rat nahm er dankbar an. Sobald er damals weggegangen war, gewann er wieder [Gottes] Gunst zurück. Denn als sich der Zustand seiner Güter veränderte, erlangte er alles Glück wieder zurück. Deswegen kam er nach einem halben Jahr wieder und sagte der allerseligsten Jungfrau Dank, und er schenkte ihr als Opfergabe der Wiedererkennung einen neuen Mantel.“
Zum vierten Text: Der Name „Ymich“ oder eine ähnliche Namensform konnte nicht auf der Landkarte zwischen Bitburg und Trier, auch nicht als Wüstung (untergegangener Ort oder

Gehöft), identifiziert werden. Wilhelm von Bernkastel hat deshalb wohl einen falschen Namen eingetragen. Übersetzt lautet der Text:

„Ein gewisser Mann mit Namen Petrus Borch Grees aus dem Dorf Ymich in der Nähe von Welschbillig kam, am ganzen Körper aufgebläht, mit seiner Ehefrau [nach Klausen] und erbat das Heilmittel der allerseligsten Jungfrau. Er rüstete sich durch die Reinigung des Gewissens zur Gnade. Er hat die Gnade erlangt, weil die aufgeblähte Haut sofort begann, geglättet zu werden, und nach wenigen Tagen war er ganz geheilt.“

Franz Lüttgen, Welschbillig

Nikolauswanderung mit Laternen und Fackeln **am 4. Dezember**

Anschließend Glühwein und Bratwurst auf dem Parkplatz an der Trierer-Straße.

Werner Hubert, Vorsitzender